



Blätter zur bayerischen Naturschutzgeschichte

Bayerischer Landesausschuß für Naturpflege (1905-1936)



AN Bayerische Akademie
für Naturschutz und
Landschaftspflege

Zeittafel

28. Januar 1904

Eingabe der Alpenvereinssektion München zum "Schutz der Naturdenkmäler" an das Königliche Ministerium des Innern

16. Januar 1905

Besprechung im Königlichen Ministerium des Innern mit den Naturschutzvereinen

14. Oktober 1905

Gründungssitzung des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege

5. März 1906

Amtliche Bekanntmachung der Gründung des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege

1908

Artikel 22 b des Polizeistrafbuch zum Schutz von Pflanzen und Tieren, sowie zum Vorgehen gegen das "Reklameunwesen"

26. Juni 1913

Gründung des Bund Naturschutz in Bayern

28. Februar 1920

Gründung des Naturschutzgebietes Königssee

26. - 28. Juli 1925

Erster Deutscher Naturschutztag in München und Gründung des Deutschen Ausschusses für Naturpflege

1927, 1929, 1931

Zweiter, Dritter und Vierter Deutscher Naturschutztag in Kassel, Dresden und Berlin

26. Mai 1935

Reichsnaturschutzgesetz

17. Juni 1936

Gründung der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz und Ende des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege



Am 14. Oktober 1905 fand in München die Gründungssitzung des "Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege" statt. Das war die Reaktion der Bayerischen Regierung auf eine Eingabe der Alpenvereinssektion München, die sich zur Wortführerin von 58 anderen Alpenvereinssektionen und 11 bayerischen Vereinen

"naturwissenschaftlicher Tendenz" gemacht hatte. Die Eingabe war das Ergebnis einer Entwicklung, die sich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts abgezeichnet hatte: Vorwiegend konservative Kreise aus den Reihen des Bildungsbürgertums standen den Folgen der fortschreitenden Industrialisierung zunehmend skeptisch gegenüber und sahen ihre Werte bedroht. Es formierte sich die Heimatschutzbewegung, innerhalb der eine Strömung entstand, die den Schutz der Natur zum Ziel hatte. Anfänglich zersplitterten sich die Anstrengungen des Naturschutzes in verschiedenste Einzelprojekte. Um dem entgegen zu wirken, wollte man die bestehenden Bestrebungen zusammenfassen und auf der Grundlage eines Gesetzes institutionalisieren. Dieses Gesetz sollte es erlauben, auch für Naturdenkmäler in privatem Besitz Schutzmaßnahmen zu ergreifen und im schlimmsten Fall zum Mittel der Enteignung zu greifen.



Im Königlichen Ministerium des Innern konnte man mit Unterstützung rechnen. Der damalige Innenminister Graf von Feilitzsch war ein Förderer der Naturdenkmalpflege. Der Erlaß eines Gesetzes ging der Bayerischen Regierung zu weit. Hauptstreitpunkt war die Frage der Enteignung. Statt dessen ging man in Bayern einen gemäßigten Weg. Mit der Gründung eines Landesausschusses für Naturpflege wollte man die Sache sich langsam entwickeln lassen und auf bestehenden Strukturen aufbauen. Der



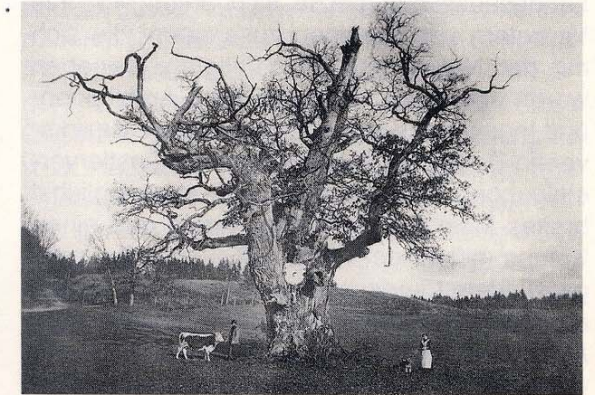
Prof. Dr. August Rothpletz, 1. Vorsitzender des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege von 1905 bis 1918



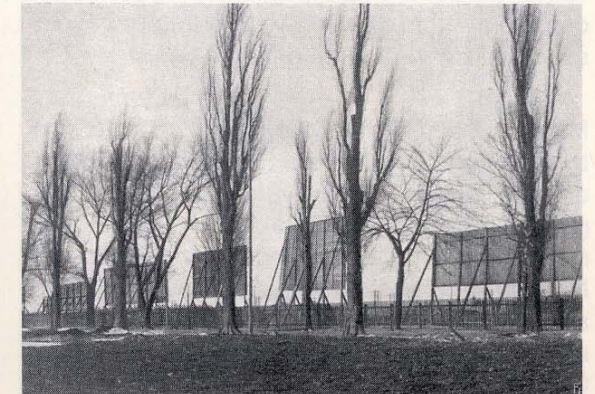
Landesausschuß setzte sich anfänglich aus Vertretern von Vereinen zusammen, die sich mit der Naturpflege beschäftigten. Daneben waren aber auch der Bayerische Architekten- und Ingenieursverein, der Bayerische Bezirksverein Deutscher Ingenieure und Künstlervereinigungen vertreten, da man ein möglichst breites Meinungsbild haben wollte und einen Kompromiß mit der Wirtschaft suchte. Der neugegründete Landesausschuß sollte die Regierenden in Fragen des Naturschutzes beraten. Außerdem sollten im Landesausschuß alle weitergehenden Fragen des hoheitlichen Naturschutzes (Enteignung, Erfassung der Naturdenkmäler) diskutiert und eine Organisation des Naturschutzes auf allen Verwaltungsebenen aufgebaut werden. Dabei war anfänglich an eine völlige Unabhängigkeit von der Bayerischen Regierung gedacht, die jedoch später durch die Aufnahme von Vertretern der bayerischen Ministerien aufgegeben wurde.

Mit dem Begriff "Naturpflege" setzte man sich bewußt vom preußischen Konzept der "Naturdenkmalpflege" ab. In Bayern wollte man weiter gehen: Der beabsichtigte Schutz sollte sich nicht nur auf kleinere, über das Land verstreute Naturdenkmäler, sondern auf die gesamte Landschaft beziehen. Die Erfassung aller Naturdenkmäler Bayerns (Inventarisierung) sollte die Grundlage für eine effektive Arbeit sein.

In seiner Arbeit setzte der Bayerische Landesausschuß von Anfang an auf einen Kompromiß



König Max-Eiche bei Kirchseeon (Oberbayern)
(aus: STÜTZER: Die größten, ältesten und sonst merkwürdigen Bäume Bayerns in Wort und Bild, 1. Band, 1900)



"Reklameunwesen": Landstraße von München nach Pasing
(aus: EIGNER, G.: Naturpflege in Bayern.- Veröffentlichungen des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege Nr. 3, 1908)



mit der Wirtschaft. Die wirtschaftliche Notwendigkeit der Industrialisierung wurde nie grundsätzlich in Frage gestellt. Die Bayerische Regierung setzte auf Bewußtseinsbildung. Das Verständnis für die Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen sollte gesetzliche Regelungen zum Schutz der Natur unnötig machen. Mit diesem Konzept waren die Erfolge im Kampf gegen die Folgen der fortschreitenden Industrialisierung gering, und es mußte im Rückblick auf die ersten 25 Jahre Tätigkeit des Landesausschusses im Jubiläumsjahresbericht 1930 selbstkritisch festgestellt werden:

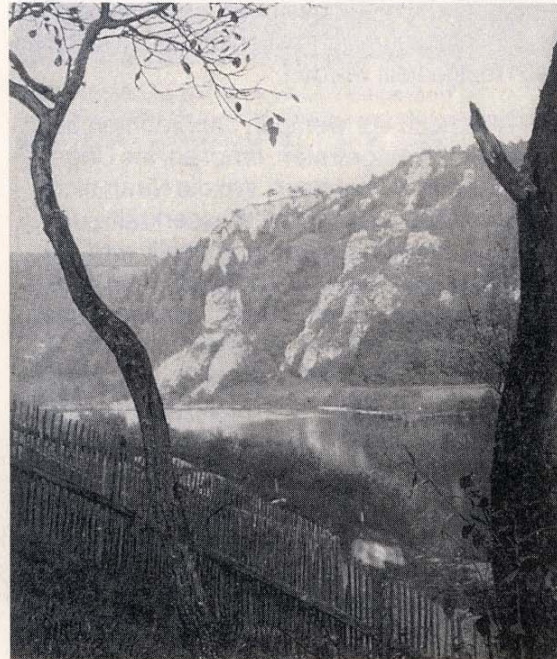
"Was noch vor wenigen Jahrzehnten bescheiden aufgetreten, fängt an, ins Ungemessene zu wachsen. Wo die Natur nicht durch Ausnutzung der Wasserkräfte und durch Industrialisierung entstellt wird, da wirken Meliorationen und auch Flurbereinigung zusammen, um fast allerwärts die Landschaft in ihrer Erscheinung und in ihrer Tier- und Pflanzenwelt einschneidend zu verändern. (...) Dadurch gerät der Naturschutz in eine immer schwierigere Lage, denn bei aller Beachtung wirtschaftlicher Interessen muß er sich als Teil jener Kräfte betrachten, die sich die Erhaltung auch ethischer Werte in unserem Volke zum unverrückbaren Ziel gesetzt haben."

Erfolge konnten vor allem dort erreicht werden, wo der Landesausschuß Unterstützung durch ein Gesetz fand. Dies war nur im Pflanzen- und



Tierschutz und im Bereich der Reklame der Fall. Die ursprüngliche Forderung der Alpenvereinssektion München nach einem Gesetz zum Schutz der Naturdenkmäler in Bayern blieb während der gesamten Zeit des Bestehens des Ausschusses unerfüllt.

Unter dem Bayerischen Landesausschuß konnten zahlreiche Naturschutzgebiete ausgewiesen werden, darunter auch große, wie das am



Drabafelsen bei Etterzhausen (Oberpfalz)

(aus: EIGNER, G.: Naturpflege in Bayern.- Veröffentlichungen des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege Nr. 3, 1908)



Königsee, das den Grundstock für den späteren Nationalpark Berchtesgaden bildete. Ohne ein Gesetz stieß die Schaffung von Naturschutzgebieten auf Grenzen, wenn es sich um Naturdenkmäler in Privatbesitz handelte. Die Naturschützer fanden sich nicht mit dieser Situation ab: Als sich abzeichnete, daß mit dem erhofften Naturschutzgesetz so bald nicht gerechnet werden konnte, wurde auf Initiative des damaligen Geschäftsführers Reubold der "Bund Naturschutz in Bayern" gegründet. Dieser Verein zum Schutz der Natur sollte die für den Ankauf gefährdeter Naturdenkmäler in Privatbesitz fehlenden Mittel bereitstellen. Der Bayerische Landesausschuß und der 1913 gegründete "Bund Naturschutz in Bayern" arbeiteten eng zusammen und ergänzten sich in ihrer Arbeit.

1919 machte Artikel 150 der Weimarer Verfassung den Naturschutz zur Staatsaufgabe und Ländersache. Ein Reichsnaturschutzgesetz ließ jedoch auf sich warten. Es war eine konzertierte Aktion notwendig, um deutschlandweit Druck auszuüben. Unter der Leitung des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege fand der Erste Deutsche Naturschutztag in München statt. Der Naturschutz bekam mit dem Deutschen Ausschuß für Naturschutz eine übergeordnete Organisation. Bayern spielte hier eine führende Rolle: Der Vorsitzende des Bayerischen Landesausschusses, Staatsrat Eduard von Reuter, leitete den Ausschuß bis 1935.

Die Arbeit des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege endete mit der Gründung



der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz
am 19. Juni 1936.

Der Landesausschuß bestand mehr als 30 Jahre. Gemessen an den Veränderungen an Natur und Landschaft durch die fortschreitende Industrialisierung konnte er nur punktuell wirken, denn der von der Bayerischen Regierung vorgegebene Spielraum war ohne ein Naturschutzgesetz zu klein. Der an einem Kompromiß mit der Wirtschaft interessierte Bayerische Landesausschuß mußte sich mit "kleinen Erfolgen" zufriedengeben, ohne die sich die Landschaft Bayerns heute aber sicher anders präsentierte. Die im Ausschuß vertretenen "Männer des Naturschutzes" ließen sich dadurch nicht entmutigen und suchten neue Wege, ihre Ziele durchzusetzen. Durch Inventarisierung, Schaffung von Naturschutzgebieten, Pflanzen- und Tierschutz schuf der Bayerische Landesausschuß für Naturpflege Grundlagen, auf die der Naturschutz in Bayern gründen konnte. Sein Hauptverdienst ist der Aufbau einer Organisation des Naturschutzes auf Staats- und Vereinsebene, die bis heute fortbesteht.

(Das Titelbild und die Ornamente am oberen Seitenrand stammen aus:
Jahresbericht 1907-1911 des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege.)

Die Vorsitzenden des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege

1905-1918	Prof. Dr. August Rothpletz (Alpenvereinssektion München)
1918-1920	Oberregierungsrat Hans Welzel (Alpenvereinssektion München)
1920-1923	Landgerichtsdirektor Rudolf Binsfeld (Bayerische Botanische Gesellschaft)
1923-1935	Staatsrat Eduard von Reuter (Vorsitzender des Bund Naturschutz)
1935-1936	Dr.-Ing. e.h. Hans Friedrich

Im Bayerischen Landesausschuß im Gründungsjahr vertretene Vereine

1. Alpenvereinssektion München
2. Verein zur Erhaltung der landschaftlichen Schönheiten der Umgebung Münchens, besonders des Isartales
3. Verein für Naturkunde
4. Ornithologische Gesellschaft in Bayern
5. Bayerische Botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora
6. Geographische Gesellschaft
7. Münchner Künstlergenossenschaft
8. Verein bildender Künstler Münchens "Sezession"
9. Künstlervereinigung Luitpoldgruppe
10. Bayerischer Architekten- und Ingenieurverein
11. Bayerischer Verein für Volkskunst und Volkskunde
12. Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure

In dieser Reihe sind bereits erschienen:

"Prof. Dr. Otto Kraus (1905-1984) - Erster amtlicher Naturschützer Bayerns"

"Johann Rueß (1869-1943) und der Bund Naturschutz in Bayern"

"Gabriel von Seidl (1848-1913) - Gründer des Isartalvereins"

Diese sind bei der ANL kostenfrei erhältlich.

Bayerische Akademie
für Naturschutz und Landschaftspflege
Seethalerstraße 6
D-83410 Laufen
Telefon: 08682/8963-0
Telefax: 08682/8963-17 (Verwaltung)
08682/8963-16 (Fachbereiche)
E-Mail: poststelle@anl.bayern.de
<http://www.anl.bayern.de>

Bearbeitung: Dipl.-Biol. Gertrud Fluhr-Meyer, München